

Konzeption der Albert Schweitzer Kindertagesstätte
Dunantstr. 8 in 87700 Memmingen



Vorwort

„Wie wird es meinem Kind im Kindergarten wohl ergehen?“ – Diese Frage beschäftigt viele Eltern, wenn sie ihr Kind auf den Besuch des Kindergartens vorbereiten und anmelden. Es ist ein wichtiger Schritt für Ihr Kind: heraus aus der Geborgenheit des Elternhauses und hinein in eine neue Umgebung.

Unsere kompetenten und engagierten Erzieherinnen sind wichtige Bezugspersonen für Ihr Kind bei den ersten Schritten außerhalb der Familie. Vieles wird es lernen im Umgang mit den Erzieherinnen und den anderen Kindern. Hier erlebt Ihr Kind: Ich bin willkommen so wie ich bin.

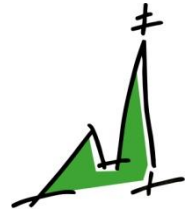
Als evangelische Kindertagesstätte ist der christliche Glaube die Grundlage unseres Handelns – in ökumenischer und interreligiöser Offenheit. Die religiöse Begleitung der Kinder ist offen für deren Fragen nach Sinn und Orientierung und ermöglicht ihnen grundlegende Erfahrungen mit dem christlichen Glauben.

Diese Konzeption soll Ihnen bei Ihren Überlegungen eine Hilfe sein. Verstehen Sie sie als Beginn eines Gespräches, das zwischen Ihnen und den Erzieherinnen während der gesamten Kindergartenzeit Ihres Kindes weitergeführt wird.

Sie und Ihre Kinder sind uns herzlich willkommen!

Holger Scheu

Pfarrer Holger Scheu



Evang.- luth- Kirchengemeinde

Christuskirche

Schweitzerstraße 21

87700 Memmingen

e-mail: pfarramt.christuskirche.mm@elkb.de



Albert Schweitzer Kindertagesstätte

Dunantstraße 8

87700 Memmingen

Tel.: 08331 80436

e-mail: Kita.albert-schweitzer.memmingen@elkb.de

www.albert-schweitzer-kindertagesstaette.de

INHALTSVERZEICHNIS

	<i>Seite</i>
Vorwort	2
1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	6
1.1 Zielgruppen des Angebotes.....	6
1.2 Bedarfssituation im Einzugsgebiet	6
1.3 Gesetzliche Grundlagen	6
1.4 Bezugs- und Orientierungsrahmen.....	6
1.5 Rechtsträger	7
1.6 Mitarbeitende.....	7
1.7 Gebäude und Außenflächen.....	7
1.8 Regelungen	8
1.8.1 Anmelde- und Aufnahmemodus.....	8
1.8.2 Öffnungszeiten	8
1.8.3 Beiträge.....	8
1.9 Bring- und Abholzeiten	8
1.10 Schließtage/Ferien	9
1.11 Essens- und Getränkeangebot.....	9
2 Prinzipien unseres Handelns	10
2.1 Unser Wertefundament	10
2.2 Das Schutzkonzept als Grundlage unserer Arbeit.....	11
2.3 Unser Bild vom Kind – „Es ist normal verschieden zu sein“	11
2.4 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	12
2.5 Unser Verständnis von Bildung	12
2.6 Inklusion: Vielfalt als Chance.....	13
3 Begleitung und Gestaltung von Übergängen	13
3.1 Eingewöhnungsphase	13
3.2 Übergang in die Grundschule.....	14
3.3 Übergang in andere Institutionen	14
4 Unsere Pädagogik	14
4.1 Lernbedingungen in unserem Haus	14
4.2 Möglichkeiten von Teilhabe innerhalb unserer Einrichtung	16
4.3 Transparente Bildungspraxis in unserem Haus.....	17

5 Kompetenzstärkung unserer Kinder	18
5.1 Angebotsvielfalt.....	18
5.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche in unserem Haus.....	18
5.2.1 Werte und religiöse Orientierung.....	18
5.2.2 Spiel.....	19
5.2.3 Sprache als Schlüsselkompetenz.....	19
5.2.4 Kulturelle Bildung.....	20
5.2.5 Lebenspraxis.....	20
5.2.6 Gesundheitserziehung.....	21
5.2.7 Bewegungserziehung und Förderung.....	21
5.2.8 Emotionalität und soziale Beziehungen.....	21
5.2.9 Naturwissenschaftlich-mathematische Bildung.....	22
5.2.10 Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung.....	22
5.2.11 Medienbildung.....	23
6 Kooperation und Vernetzung	23
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	23
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten.....	24
6.2.1 Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten.....	24
6.2.2 Kooperation mit anderen Kitas und Schulen.....	24
6.2.3 Weitere Netzwerkpartner im Gemeinwesen.....	25
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung.....	26
6.4 Unser Kindergarten als lehrende Organisation.....	27
7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	28
7.1 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	28
7.2 Aus- und Weiterbildung.....	28
7.3 Mitarbeitergespräche.....	29
7.4 Beschwerdemanagement.....	29
7.5 Überprüfung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung.....	29
8 Öffentlichkeitsarbeit	29
9 Datenschutz	30
10 Quellen	30

1 STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG

1.1 Zielgruppen des Angebotes

Unser Angebot richtet sich an Kinder ab dem 3. Lebensjahr bis zum Schulbeginn. Unsere Einrichtung bietet maximal 100 Kindergartenplätze. Da wir Inklusion in unserem Leitbild verankert haben, nehmen wir Kinder mit Behinderung oder Kinder, die von Behinderung bedroht sind, auf.

1.2 Bedarfssituation im Einzugsgebiet

Der Einzugsbereich des Kindergartens umfasst ein Gebiet mit einer breitgefächerten Sozialstruktur. Einige Familien können ihren Kindern nur begrenzten Spielraum bieten. Ausweichmöglichkeiten, wie Spielplätze in der näheren Umgebung, sind jedoch von Kindern im Vorschulalter nicht allein zu erreichen. Unsere großzügig gestalteten Räumlichkeiten und der weitläufige Garten kommen dem Bewegungsdrang der Kinder sehr entgegen.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz:

Die rechtlichen Aufgaben für unsere Einrichtung stehen:

- in der UN-Kinderrechtskonvention Artikel 28
 1. Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an.
- SGB VIII (Sozialgesetzbuch VIII – Kinder- und Jugendhilfe)
 - § 22 Grundsätze der Förderung
 - § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz)
 - Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertagesstätten
 - Art. 9b Kinderschutz

1.4 Bezugs- und Orientierungsrahmen

In der AV (Ausführungsverordnung) des BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz) wird der Träger dazu verpflichtet, Sorge zu tragen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung von Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des BEP (Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes) orientiert.

1.5 Rechtsträger

Rechtsträger ist die evangelisch lutherische Kirchengemeinde Christuskirche Memmingen. Sie wird durch den jeweiligen Pfarrer/in nach außen vertreten. Er/Sie ist unser/e Ansprechpartner/in und zuständig für unsere Anliegen.

Die Kindertagesstätte ist Mitglied im Bayerischen Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder e. V. .

1.6 Mitarbeitende

Unser pädagogisches Team setzt sich aus multiprofessionellen Fach- und Ergänzungskräften (Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen) zusammen. Wir achten darauf, dass der Personalschlüssel im bestmöglichen Bereich liegt. Jede Gruppe ist mit zwei Fachkräften in Vollzeit besetzt. Dazu kommen Jahrespraktikantinnen der Fachakademien und Fachkräfte in Teilzeit.

In jeder Gruppe gibt es mindestens eine Fachkraft für Inklusion. Einige unserer Mitarbeiterinnen verfügen über weitere Ausbildungen, bzw. Zusatzausbildungen wie Kulturpädagogin (BA) oder Zertifizierung zum Elternbegleiter. Die aktuelle Zusammensetzung des Teams ist auf unserer Homepage zu finden.

1.7 Gebäude und Außenflächen

Unsere Kindertagesstätte befindet sich im Osten der Stadt mitten in einem Wohngebiet. Das Gebäude ist für 4 Kindergartengruppen ausgerichtet.

Unser modernes Haus und der weitläufige Garten bieten Kindern genug freien Raum zur persönlichen Entfaltung und Entwicklung. Jedem großzügig gestalteten Gruppenraum ist ein Nebenraum angegliedert, der von den Kindern ständig genutzt werden kann. Jede Gruppe hat außerdem ihre eigene Garderobe und einen eigenen Waschraum zur Verfügung. Ein Mehrzweckraum, ein Ruheraum, zwei Ausweichräume und eine Küche / Essraum runden das Platzangebot ab. Das Gebäude macht durch seine helle Holzkonstruktion und großen Glasfronten einen freundlichen Eindruck auf alle Besucher.

Das Außengelände bietet mit Bäumen und Büschen, einer freien Rasenfläche, einem kurvigen Fahrbereich, Spielgeräten, einer großen Sandanlage mit Wasserlauf und einem Gemüsegarten einen optimalen Spielgarten für unsere Kinder.

1.8 Regelungen

1.8.1 Anmelde- und Aufnahmemodus

Unsere Einrichtung nimmt Kinder ab dem 3. Lebensjahr bis zur Einschulung auf. Die Anmeldezeit wird von der Stadt Memmingen bekannt gegeben. Zu Beginn des Jahres laufen die Anmeldungen für das neue Kindergartenjahr, das im September startet.

Sind mehr Kinder angemeldet als freie Plätze zur Verfügung stehen, so werden nach bestimmten Kriterien die Plätze verteilt (Alter des Kindes, Berufstätigkeit der Eltern, Notfälle, Geschwisterkinder).

Mit den Personensorgeberechtigten wird ein Betreuungsvertrag ausgefüllt, in dem auch die Buchungszeiten festgelegt werden. Die Leitung der Einrichtung ist dabei Ansprechpartner und ist gerne beim Ausfüllen der Verträge behilflich.

1.8.2 Öffnungszeiten

Unsere Kindertagesstätte ist durchgehend von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. Je nach Bedarf gibt es unterschiedliche Buchungsmodelle.

7.00 – 8.00 Uhr	Frühdienst (halbstündig buchbar)
8.00 – 12.00 Uhr	Vormittag (Mindestbuchungszeit)
12.00 – 12.30 Uhr	Verlängerter Vormittag
12.00 – 13.30 Uhr	Mittagsbetreuung mit Essen
13.30 – 16.30 Uhr	Nachmittag
16.30 – 17.00 Uhr	Spätdienst

1.8.3 Beiträge

Die aktuellen Beiträge sind auf dem Beiblatt zur Konzeption oder auf unserer Homepage: www.albert-schweitzer-kindertagesstätte.de einzusehen.

1.9 Bring- und Abholzeiten

Morgens können die Kinder von 7.00 Uhr bis 9.00 Uhr gebracht werden. Am Mittag öffnen wir die KiTa um 11.45 Uhr und bieten den Eltern an, ihre Kinder bis spätestens 12.30 Uhr oder nach der Mittagsbetreuung um 13.30 Uhr abzuholen.

Nachmittags ist die Bringzeit von 13.30 Uhr bis 14.00 Uhr. Zur Abholzeit am Nachmittag öffnen wir die Türe um 16.15 Uhr. Letzte Abholmöglichkeit ist um 17.00 Uhr.

1.10 Schließtage/Ferien

Die Schließzeiten der Einrichtung werden vom Träger unter Einhaltung rechtlicher Bestimmungen festgelegt. Die Schließzeiten werden zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gegeben.

Folgende Schließtage sind bei uns üblich:

Weihnachtsferien:	vom 24.12. – 06.01.
Pfingstferien:	vier Tage nach Pfingsten
Sommerferien:	2 Wochen im August
Sowie drei Freitage im Jahr für Teamarbeit.	

1.11 Essens- und Getränkeangebot

Für unsere Kinder steht den ganzen Tag Wasser bereit. Zusätzlich wird während der Frühstückszeit Tee, Milch und Kakao oder Saftschorle angeboten.

Die Kinder frühstücken von Montag bis Donnerstag in unserem „Bistro“ in der Küche. Eine Mitarbeiterin bereitet das Büffet täglich frisch vor und hilft den Kindern bei der Auswahl der Speisen. Dabei achten wir möglichst auf einen regionalen Einkauf der (Bio-)Produkte. Das wöchentliche Frühstücksangebot hängt an der Glastür zur Küche aus und ist für unsere Kinder bildlich dargestellt.

Am Freitag wird gemeinsam in der Gruppe gegessen. Die Gruppen bereiten an diesem Tag die Mahlzeit selber zu.

Zwischen 15.00 und 15.30 Uhr gibt es eine gemeinsame kurze Brotzeit. Auch diese wird von der Einrichtung gestellt.

Kinder, die bei uns zum Mittagessen angemeldet sind, erhalten eine vollwertige Mahlzeit. Das Essen wird von der Firma „apetito“ geliefert. Es wird bei uns schonend erwärmt. Beilagen, Salate und den Nachtsch bereiten wir frisch zu. Der wöchentliche Speiseplan hängt neben der Küchentüre aus.

2 PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS

Mit dem Wandel der Zeit verändern sich auch Kindertagesstätten. Das Aufgabengebiet der Einrichtungen erweitert sich und das einzelne Kind, mit seinen Bedürfnissen, wird mehr wahrgenommen.

Als kirchliches Haus bilden die christlichen und ethischen Werte unser Fundament, das unseren Umgang mit Kindern, Eltern und im Team vorgibt. Diese Haltung hat den Weg zum inklusiven Haus (einem Haus für alle) bestimmt.

2.1 Unser Wertefundament

Sei Du selbst die Veränderung, die Du Dir wünschst für diese Welt.¹

Mahatma Gandhi

Wie schon Mahatma Gandhi einst sagte, liegt der Ausgangspunkt für Veränderungen, für jedes Denken und Handeln, bei jeder Person selbst. Aller Anfang liegt im Individuum selbst. Welche Einstellung teile ich? Welche Werte sind mir wichtig und was kann ich konkret in meinem Handlungs- und Verantwortungsumfeld tun, um die Inklusion voranzutreiben?

Es geht um die eigene Einstellung und das Bewusstwerden von Werten! Werte bestimmen unser Zusammenleben und sind eines der wichtigsten Elemente zur Umsetzung von Inklusion.

Wir achten auf Haltung und Anerkennung dem Kind, den Eltern, den Kollegen und sich selbst gegenüber. Achtsamkeit dem anderen gegenüber ist hierbei elementar.

Unsere Werte:

Gleichwürdigkeit, Teilhabe,
Sicherheit, Freude,
Lebenslust, Gewaltfreiheit,
Vertrauen, Mitgefühl,
Ehrlichkeit, Rechte, Gemeinschaft,
Respekt für Vielfalt, Mut, Spaß,
Liebe, Partizipation,
Hoffnung & Optimismus, Verantwortung

¹ <http://zitate.net/?q=sei+selbst+die+ver%C3%A4nderung>

Unsere Werte werden in unserer Kita aktiv gelebt. Gemeinsam und zusammen mit den Kindern haben wir uns auf „5 Wohlfühlregeln“ verständigt, welche allgemein gültig sind.

- 1. Wir trösten uns und sind füreinander da**
- 2. Wir helfen uns und sind freundlich und höflich**
- 3. Wir teilen miteinander**
- 4. Jeder gehört dazu**
- 5. Wir passen auf die Dinge auf und räumen auf**

Eltern haben so die Möglichkeit, die soziale Qualität zu erkennen und aktiv daran mitzuwirken bzw. diese als Vorbild zu nehmen und sich entsprechend zu verhalten.

2.2 Das Schutzkonzept als Grundlage unserer Arbeit

Die Wahrung des Wertefundaments ist für uns von größter Wichtigkeit. Wir wissen, dass da, wo Menschen aufeinandertreffen und miteinander umgehen – neben Chancen auf Begegnung und Wachstum - auch das Risiko für Verletzungen und Fehler besteht. Diese dürfen, wenn sie geschehen nicht verschwiegen werden. Sowohl im Umgang mit und unter den Kindern, aber auch im Umgang von Mitarbeitenden untereinander, mit und unter den Eltern sowie mit dem Träger. In allen Bereichen kann es zu Grenzüberschreitungen und Übergriffen kommen. Wir unterstützen aktiv den Umgang mit Beschwerden und Fehlern, weil nach unserem christlichen Verständnis im menschlichen Dasein Unvollkommenheit dazu gehört (siehe Schutzkonzept Albert Schweitzer KiTa).

2.3 Unser Bild vom Kind – „Es ist normal verschieden zu sein“

- Jedes Kind ist einzigartig und wertvoll.
- Jedes Kind ist eine individuelle Persönlichkeit mit unterschiedlichen Begabungen.
- Jedes Kind ist anders, hat eigene Fähigkeiten und einen eigenen Charakter.
- Jedes Kind ist Gestalter seiner eigenen Umwelt.
- Jedes Kind hat Rechte.
- Jedes Kind hat Eltern, welche Experten für ihr Kind sind.

Wenn Kinder in einer Gemeinschaft groß werden dürfen, in welcher es erwünscht ist „anders“ zu sein, Unterschiede wahrgenommen und auch als positiv angesehen werden, dann haben die Kleinsten unserer Gesellschaft die besten Voraussetzungen, als „sozialer Gestalter von Morgen“ heranwachsen zu können.

Die Diversität der Kinder mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten, sowie deren kultureller und sozialer Prägung, macht unsere Kindertagesstätte zu einem Ort, an dem Vielfalt aktiv gelebt und als Bereicherung angesehen werden kann.

2.4 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Die inklusive Arbeit beginnt nicht in der KiTa-Gruppe, sondern im Team. In unserem inklusiven Haus, in welchem jede Person gleichwürdig ist, leben wir einen respektvollen und wertschätzenden Umgang mit- und untereinander.

Wir achten auf eine „wertvolle“ Atmosphäre. Sicherheit, Vertrauen und gegenseitige Verlässlichkeit sind die Fundamente unserer gemeinsamen Arbeit. In unserem Team ist es möglich, etwas Neues auszuprobieren, Fehler zu machen, sich gegenseitig zu unterstützen und Hilfe zu bekommen bzw. auch anzunehmen.

Jedes Kind ist Motor unseres Tuns. Wir sind Beobachter, Impulsgeber, Helfer und Unterstützer. Wir begleiten jedes Kind ein Stück auf seinem Lebensweg und wollen ihm helfen individuell zu wachsen.

Wir leben und pflegen eine Erziehungspartnerschaft. Als familienergänzende Einrichtung sind wir für die Eltern und für die Kooperationspartner Ansprechpartner und Berater. Unser Träger unterstützt unser Tun und unser pädagogisches Handeln. Als direkter Nachbar der Kirchengemeinde pflegen wir einen regelmäßigen Austausch und Kontakt.

2.5 Unser Verständnis von Bildung

Wir wissen, dass jedes Kind anders lernt und achten darauf, dass jedes Kind eine andere Herangehensweise benötigt. So ist unser Alltag von unterschiedlichsten Bildungselementen geprägt. Wir fördern die „Selbstbildung“, damit das Kind aus eigenem Antrieb, Motivation und Interesse seinem Wissensdrang nachgehen kann.

Ein weiterer wichtiger Aspekt sind „ko-konstruktive“ Bildungsanlässe. Das bedeutet, Lernen findet durch Zusammenarbeit statt. Dies geschieht durch die Interaktion zwischen Kindern untereinander und zwischen Kindern und Fachkräften.

Als weitere Komponente bieten wir im Tages- bzw. Wochengeschehen auch gezielte Bildungsangebote an. Diese entstehen aus den unterschiedlichsten Beweggründen z.B. dem Jahreskreislauf, dem aktuellen Interesse der Kinder, Kinderkonferenzen usw.

2.6 Inklusion: Vielfalt als Chance

Der Begriff der Inklusion, welcher sich vom lateinischen Ursprung „*integratio*²“ ableitet, meint stark vereinfacht formuliert, eine „*Pädagogik der gemeinsamen Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder in Kindergärten...*“³.

Unsere Perspektive ist: Wir sehen in erster Linie einen Menschen, das KiTa-Kind, und nicht dessen Defizite und suchen auch nicht die Unterschiede zu den anderen Kindern. Es geht hierbei um die Gleichwürdigkeit eines jeden Menschen!

Wenn man das Wort Gleichwürdigkeit unterteilt, erhält man zwei Begriffe, welche für Inklusionsarbeit und die Arbeit mit Kindern im Allgemeinen in unserer Zeit zentral sind: Gleichheit und Würde.

In unseren Teamsitzungen entstand der ausdrückliche Wunsch aller, jedem Kind unseres Hauses mehr Beteiligungsmöglichkeiten anzubieten. Es geht heute mehr denn je um die Selbstverständlichkeit als Mensch, egal ob und ggf. mit welchem Handicap ausgestattet, am Leben teilzuhaben und es mitgestalten zu dürfen. Es geht um aktive Teilhabe aller, nicht um Gleichmacherei.

„Inklusion bedeutet nicht, dass alle das Gleiche brauchen oder gar bekommen müssen!“⁴ Es soll jedoch für alle dieselbe Möglichkeit der aktiven Teilhabe geben, welche wir in unserem Haus als selbstverständlich leben wollen. Es ist wichtig, dass Kinder so das Spektrum von Vielfalt kennenlernen. Es geht darum, es als selbstverständlich zu sehen, dass ein Anderer nicht automatisch mir gleich sein muss, um von mir akzeptiert zu werden. „Ich darf ich sein“ - dies wollen wir als Grundsatz nehmen und so eine Haltung der Gleichwürdigkeit vorleben.

3 BEGLEITUNG UND GESTALTUNG VON ÜBERGÄNGEN

Während der Kindergartenzeit durchläuft jedes Kind mehrere Übergänge. Wir achten darauf, diese für das Kind positiv zu gestalten.

3.1 Eingewöhnungsphase

Für viele Kinder findet der Übergang von der Familie in die erste größere Gemeinschaft, den Kindergarten, statt. Oftmals ist dies für die Kinder, sowie auch für die Eltern, ein schwieriger Ablösungsprozess. Auch für Kinder, die bereits eine Kinderkrippe besucht haben, beginnt nun ein neuer Abschnitt. Sie sind nicht mehr die „Großen“ in ihrer Gruppe, sondern wieder die „Kleinen“ in einer neuen Einrichtung.

² <http://www.wissen.de/wortherkunft/integration>

³ <http://www.duden.de/rechtschreibung/Inklusion>

⁴ Jacqueline Erk: „It’s nice to be different“

Vor Beginn der Kindergartenzeit laden wir alle Familien zu einem gemeinsamen Nachmittag ein, um uns gegenseitig kennenzulernen und die Einrichtung vorzustellen. Auch ein persönliches Gespräch zwischen Eltern und Erziehern, bei dem wichtige Informationen ausgetauscht werden, findet im Vorfeld statt. In den ersten Tagen im Kindergarten haben die Eltern noch die Möglichkeit ihr Kind zu begleiten. Dieser Zeitraum wird individuell an die Bedürfnisse der Familie angepasst. Ziel ist es, dass sich alle Kinder sicher fühlen und alleine in der Gruppe bleiben. Um die Gemeinschaft der Familien in der Gruppe zu stärken, bieten wir kurz nach Beginn des Kindergartenjahres eine gemeinsame Aktivität an.

3.2 Übergang in die Grundschule

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule wird so gestaltet, dass die Kinder mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit dem neuen Lebensabschnitt entgegensehen. Besonders im letzten Kindergartenjahr werden die „Großen“ in gemeinsamen Treffen (Vorschule) gezielt auf die Schule eingestimmt. In gemeinsamen Gesprächen mit Eltern werden frühzeitig Entwicklungsschritte besprochen, um das Kind bestmöglich auf die Schule vorzubereiten. Zusätzlich findet ein Elternabend statt, an dem die Grundschullehrkräfte die Anforderungen der ersten Klasse vorstellen und erläutern. In gegenseitigen Hospitationen tauschen sich Lehrer/-innen und Erzieher/-innen zum Wohle des Kindes aus. Zum Ende des Jahres werden die Kinder zu einem Besuch an der Schule eingeladen, um das Schulhaus kennenzulernen, die Klassenräume anzuschauen und um an einer ersten „Unterrichtsstunde“ teilzunehmen.

3.3 Übergang in andere Institutionen

Je nach Entwicklungsstand des Kindes empfehlen wir den Eltern auch andere Institutionen, wie Schulkindergarten, schulvorbereitende Einrichtungen, Diagnoseförderklasse oder verschiedene Förderzentren. Auch hier ist es uns ein Anliegen, einen positiven Übergang für das Kind zu ermöglichen.

4 UNSERE PÄDAGOGIK

Unsere Pädagogik basiert auf unserem Wertefundament, unserem Bild vom Kind und unserer pädagogischen Haltung. Das sind die Grundpfeiler für unser inklusives Haus.

4.1 Lernbedingungen in unserem Haus

Jeder unserer vier Gruppen stehen eigene, helle und freundliche Räumlichkeiten zur Verfügung. In jedem Gruppenraum gibt es feste Elemente wie den Rollenspielbereich, Bauplatz, Lesecke, Mal- und Kreativtisch. Hier können die Kinder ihrer Phan-

tasie freien Lauf lassen, sich ausprobieren, ihre Kreativität entfalten und spielerisch ihre Welt kennenlernen. Die Räume bieten Rückzugsmöglichkeiten, Platz für gemeinsame Spielerfahrungen und soziale Interaktion mit anderen. Die weitere Gestaltung und Ausstattung (Material, Bücher, Medien, Werkzeug) obliegt den Interessen und Bedürfnissen der einzelnen Gruppen.

Von jeder Gruppe aus ist durch eine eigene Terrassentüre der großflächige Garten zu erreichen und kann nach Absprache, von den Kindern, eigenständig genutzt werden. Um allen Bedürfnissen der Kinder nachzukommen, achten wir darauf, auch die zusätzlichen Räume und offenen Flurbereiche in unsere tägliche Arbeit mit einzubeziehen.

In unserer Einrichtung gibt es vier verschiedene Gruppen: Sternschnuppengruppe, Regenbogengruppe, Sternengruppe und Sonnengruppe. Jedes Kind ist einer dieser Gruppen zugeteilt und fühlt sich dieser Gruppe zugehörig. Trotzdem werden den Kindern Möglichkeiten geboten, bei denen sie sich gruppenübergreifend begegnen können.

Zum Beispiel:

- Vormittags im Bistro beim Brotzeiten
- Nachmittags-AGs
- Mittagessen/Mittagsdienst und Ruhezeit
- Während dem Freispiel im Garten
- Besuche in den anderen Gruppen

Jede Gruppe verfügt über eine individuelle Wochenstruktur, welche verschiedene Elemente wie Turnen, Back- und Kochtag, Büchertasche, Vorkurs Deutsch, Vorschule sowie bedürfnis- und interessenorientierte Angebote enthält. Diese können im Wochenplan an der Gruppentüre entnommen werden.

Feste Strukturen im Tagesablauf sind:

Morgenkreis

Der Morgenkreis ist das erste und wichtigste Treffen aller Kinder der Gruppe. Die Gestaltung ist immer gleich. Dieses Ritual vermittelt Sicherheit und Beständigkeit, gleichzeitig dient der morgendliche Treff aber auch dem Informationsaustausch aller Personen. Bausteine eines Morgenkreises sind z.B. gemeinsames Singen, Besprechen des Tagesablaufs, Anwesenheit der Gruppenmitglieder, gemeinsame Überlegungen zu Themen und Projekten.

Bistro

Das Bistro ist für die Kinder von 8:15 Uhr bis 10:45 Uhr geöffnet. Hierbei haben aus jeder Gruppe fünf Kinder gleichzeitig die Möglichkeit im Bistro, welches sich in der Küche befindet, gemeinsam zu frühstücken.

Freispiel

Der wichtigste Bestandteil unserer Arbeit ist das Freispiel, da die Kinder in dieser Zeit selbstbestimmt handeln können und ihre Kompetenzen erweitern. Diese Freispielphase kann auch im Garten stattfinden.

Mittagessen

Um den Kindern einen familiären Rahmen zu bieten, essen wir in kleinen Gruppen. So entsteht eine gemütliche Atmosphäre mit gemeinsamen Tischgesprächen.

Mittagsbetreuung/Ruhepause

Nach dem Mittagessen geht es für alle Kinder in die Mittagsbetreuung. Diese findet von 12:30 Uhr bis 13:30 Uhr statt. Die kleineren Kinder (3- und 4 jährige) gehen in den Schlafräum. Dort hat jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz zum Ausruhen, Entspannen oder Schlafen. Die größeren Kinder (5- und 6 jährige) sind zu dieser Zeit im Garten. Sollten die Witterungsverhältnisse dies nicht zulassen, verbringen die Kinder die Mittagszeit in den Gruppen. Alle werden dabei von mehreren Mitarbeiterinnen betreut. Nach der Mittagsbetreuung werden die Kinder in ihre Gruppe zurückbegleitet.

Nachmittag

Der Nachmittag gehört dem Freispiel und den damit verbundenen Angeboten in der Gruppe. Außerdem finden die AG`s und die Vorschule statt.

4.2 Möglichkeiten von Teilhabe innerhalb unserer Einrichtung

Ein wichtiger Bestandteil unseres Handelns ist die Partizipation. Sie ist ein Grundrecht und meint die Teilhabe, Mitbestimmung, Einbeziehung und Beteiligung aller.

Es ist uns wichtig, dass sich Kinder an Entscheidungen des Kindergartenalltags beteiligen dürfen. Sie können dadurch Verantwortung mittragen, lernen eine eigene Meinung zu bilden und diese auch zu äußern. Durch das Mitspracherecht unternehmen die Kinder erste Schritte zur Demokratie und lernen Kompromissbereitschaft, denn die Mehrheit entscheidet.

Außerdem wird die Selbstständigkeit gefördert, da nicht mehr alles für die Kinder entschieden wird, sondern diese eigene Entscheidungen treffen dürfen. Auch das Selbstwertgefühl steigt, wenn Kinder erleben, dass ihre Meinung zählt und respektiert wird.

Eine Form der Teilhabe in unserer Einrichtung ist die Kinderkonferenz. Durch diese ermutigen wir die Kinder zur Aktivität, Selbstbestimmung und ermöglichen schon den „Kleinsten“ eine Stimme innerhalb der Gruppe zu haben. Die Kinder werden bei uns somit aktiv und bewusst in die Tages- bzw. Wochenplanung mit einbezogen. Diese Art der Mitwirkung und Mitbestimmung ermöglicht den Kindern eine Entscheidungsfreiheit bei Themen, Aktionen und Projekten. So wird gemeinsam nach Ideen gesucht und darüber abgestimmt. Sie lernen, dass es Mehrheiten gibt, was Demokratie bedeutet und vor allem, dass jedes Kind gehört wird bzw. mitbestimmen darf.

4.3 Transparente Bildungspraxis in unserem Haus

Unsere Arbeit wird durch verschiedene Methoden transparent. Somit haben Eltern, Kinder und das pädagogische Personal die Möglichkeit Entwicklungsschritte festzuhalten und nachzuvollziehen.

Portfolio

Jedes Kind in unserer Einrichtung besitzt seinen eigenen Ich-Ordner. In diesem werden Lerngeschichten, Fotos von Aktionen, Entwicklungsschritte sowie Kunstwerke und vieles mehr aufbewahrt. Im Alltag hat jedes Kind die Möglichkeit seinen Ich-Ordner beliebig zu erweitern, zu gestalten oder anzusehen. Dieses Schrift-, Bild- oder Fotoarchiv beinhaltet auf einfache Weise die Entwicklung jedes einzelnen Kindes bis zum Schuleintritt und wird am Ende der Kindergartenzeit überreicht.

Dokumentation der pädagogischen Arbeit

In unseren Gängen befinden sich Magnetwände, an denen gestaltete Werke, Portfolioblätter, Ergebnisse von Kinderkonferenzen oder Themen des Kindergartenalltags ihren Platz finden. So können Kinder und Eltern Elemente des Alltages mitverfolgen und nachvollziehen.

Entwicklungsdokumentation

Ein Schwerpunkt für eine gelingende Erziehungspartnerschaft sind regelmäßige Elterngespräche zwischen der betreuenden Fachkraft und den Eltern. In diesen werden Beobachtungen, Entwicklungsschritte und Befindlichkeiten der Kinder weitergegeben.

Als Grundlage für ein Elterngespräch verwenden wir Beobachtungsbögen, die wir jährlich bearbeiten und somit die Entwicklung jedes einzelnen Kindes festhalten. Alle Informationen und Dokumentationen werden vertraulich behandelt und unterliegen der Schweigepflicht.

5 KOMPETENZSTÄRKUNG UNSERER KINDER

5.1 Angebotsvielfalt

Unsere abwechslungsreichen Angebote richten sich an die ganze Gruppe, an Kleingruppen oder Interessensgruppen. Die AG's am Nachmittag finden gruppenübergreifend statt.

Kinderkonferenz

Durch Kinderkonferenzen ermutigen wir Kinder zur Aktivität und Selbstbestimmung.

Projekte

Immer wieder führen wir mit den Kindern Projekte durch. Gemeint ist damit, dass wir uns konzentriert über einen längeren Zeitraum und mit allen Sinnen mit einem Thema beschäftigen und gezielte Angebote dazu machen. Ideen dazu kommen zum einen von den Kindern selbst oder werden von Erziehern vorgeschlagen. Einige Projekte finden auch in Kooperation mit andern Institutionen (Schule, Kirche, Vereine) statt.

Gezielte Angebote

Die Themen und Ziele der geplanten Angebote richten sich nach Alter, Entwicklungsstand oder Interessen der Kinder. Des Weiteren bestimmen der Jahreskreislauf und aktuelle Gegebenheiten die Inhalte.

Angebote am Nachmittag

Am Nachmittag finden bei uns mehrere, verschiedene gruppenübergreifende Angebote statt. Kinder ab vier Jahren können sich je nach Interesse zu Beginn des Kindergartenjahres für eines verbindlich anmelden. Für diese AG's engagieren wir unter anderem Fachkräfte außerhalb unseres Kindergarten-Teams.

Diese Angebote variieren jedes Jahr. Beispiele dafür:

- Kindertanz
- kreatives Mal- und Werkangebot
- musikalische Früherziehung
- Theatergruppe

5.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche in unserem Haus

5.2.1 Werte und religiöse Orientierung

Als evangelische Kindertageseinrichtung sind uns die ethischen und religiösen Grundwerte, wie z.B. Nächstenliebe, Toleranz, respektvoller Umgang mit Mensch

und Natur wichtig. Diese Werte versuchen wir in unserem Kita-Alltag im Umgang miteinander zu üben und zu pflegen. Wir leben unseren Glauben durch Gebete, religiöse Lieder und das Erzählen biblischer Geschichten. Dazu gehören auch das Feiern der christlichen Jahresfeste und die Mitgestaltung von Gottesdiensten.

5.2.2 Spiel

Spielen und Lernen sind untrennbar miteinander verbunden. Das Spiel ist für die Kinder ein Weg und eine Möglichkeit, sich auf ihre Art mit der Umwelt auseinanderzusetzen und umfassend von ihr zu lernen. Im Spiel nimmt das Kind Kontakt zu den Mitspielern auf und macht so Erfahrungen im Umgang mit anderen Menschen. Es lernt sich an Regeln zu halten, Niederlagen einzustecken und sich durchzusetzen.

Kinder sind neugierig und wollen spielen. Alles, was Kinder sehen und hören, fühlen und anfassen, wird schnell zum Spiel. Das Spiel der Kinder ist von zentraler Bedeutung für Entwicklung und Stärkung der Kompetenzen im emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Bereich.

Das Spiel muss Spaß machen und spannend sein. Das Lernen geschieht nebenbei.

Jedes Kind kommt mit anderen Bedürfnissen in den Kindergarten. Im täglichen Freispiel hat es dann die Möglichkeit nach seinen persönlichen Wünschen sein Spiel zu gestalten. In dieser Zeit wählen sich die Kinder ihre Spiele und Spielpartner selbst aus, sie können malen, basteln, Bücher anschauen, oder auch in verschiedenen Spielbereichen mit anderen Kindern spielen. Auch die Spieldauer bleibt ihnen selbst überlassen.

5.2.3 Sprache als Schlüsselkompetenz

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für die volle Teilhabe am gesellschaftlichen-kulturellen Leben.⁵

Die verbale und nonverbale Sprache ist die Grundvoraussetzung für eine gelungene Kommunikation. Es ist uns ein Anliegen, dass die Kinder Gefühle und Bedürfnisse ausdrücken, aktiv zuhören und sprachbezogene Verhandlungs- und Konfliktstrategien entwickeln.

Kinder im Kindergartenalter haben bereits ein gutes sprachliches Verständnis und können sich ausdrücken. Wir unterstützen die Kinder beim weiteren Spracherwerb durch eine Vielzahl von Sprachanlässen im Alltag, z.B. durch die sprachliche Begleitung aller Aktivitäten und korrekatives Feedback. Weitere Lernchancen entstehen

⁵ BEP, 5. Auflage, Seite 195

durch gezielte Angebote wie Bilderbuchbetrachtung, Reime, Gedichte, Geschichten vorlesen oder erzählen, Lieder singen, Rollenspiele, ...

Kommen Kinder mit anderer Muttersprache zu uns in den Kindergarten, haben sie mit den gleichen Angeboten die Möglichkeit ihre deutschen Sprachkenntnisse zu erweitern. Zum großen Teil geschieht der Zweitspracherwerb aber im Alltag unbewusst nebenher. Im letzten Jahr vor Schulbeginn wird im „Vorkurs Deutsch“, der von einer Grundschullehrerin durchgeführt wird, der Wortschatz und die Grammatik auf spielerische Weise geschult.

5.2.4 Kulturelle Bildung

Unser Ziel ist es, den Kindern Möglichkeiten zu bieten, eigene künstlerische und musische Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln und sich dadurch auszudrücken. Spaß und Freude am Singen und Musizieren sind Voraussetzung für kreatives und phantasievolles Tun. Um den Schöpfergeist der Kinder zu fördern, stehen den Kindern verschiedene Materialien und Techniken in allen Gruppen zur ständigen Verfügung. Im Alltag finden sich verschiedene Möglichkeiten in der Bau- und Puppenecke und am Maltisch.

Durch gezielte Angebote und Projekte wollen wir die kulturelle Bildung verstärkt in die alltägliche Erziehungsarbeit in unserer Kindertageseinrichtung einfließen lassen, dazu gehören auch Theaterbesuche und Kasperletheater, das bei uns im Haus regelmäßig stattfindet.

5.2.5 Lebenspraxis

Im lebenspraktischen Bereich wollen wir den Kindern Fähigkeiten und Kompetenzen vermitteln mit denen sie ihren Alltag zunehmend selbständig meistern können. Durch Beteiligung in allen Bereichen des Kindergartenalltags und das Übertragen von Aufgaben leiten wir die Kinder an, selbst tätig zu werden.

Kinder wollen selbstständig handeln und erhalten von uns die Gelegenheit dazu, wie z.B.:

- sich ein Glas selber einschenken
- Tisch abwischen
- Handtuch zusammenlegen
- etwas zusammen kehren

Gelingen diese Handlungen, geben sie den Kindern Selbstvertrauen und sie wachsen daran. Ein gesundes Selbstvertrauen stärkt die Widerstandsfähigkeit (Resilienz).

5.2.6 Gesundheitserziehung

*Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Es ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.*⁶

Ab dem Eintritt in unsere Kindertagesstätte übernehmen wir familienergänzend wichtige Schwerpunkte der Gesundheitserziehung. Das „Ich“ steht im Zentrum unserer täglichen Arbeit. „Was macht mich aus? Was tut mir gut?“ sind genauso existenzielle Faktoren wie Hygiene, Bewegung und gesunde Ernährung.

Beispiele unseres Alltags:

- In unserem Bistro wird den Kindern ein gesundes Frühstück angeboten.
- Uns steht ein großzügiger Garten zur Verfügung, der die Kinder zur vielseitigen Bewegung an der frischen Luft anregt.
- Wir achten darauf, dass sich die Kinder vor dem Essen und nach dem Toilettengang die Hände waschen

5.2.7 Bewegungserziehung und Förderung

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang. Sie lernen die Welt durch Bewegung kennen. In allem was sie tun, steckt Bewegung. Durch die Technisierung der Umwelt, weniger Grünflächen in der Stadt und zu engem Wohnraum werden die Kinder immer mehr in ihrer Bewegung eingeschränkt. Dies führt zu Übergewicht, Haltungsschäden und aggressivem Verhalten. Diesem Bewegungsmangel wirken wir gezielt entgegen durch:

- wöchentliche Turn- und Bewegungsangebote mit unterschiedlichen Materialien
- unserem Garten, der verschiedenste Bewegungsmöglichkeiten (Klettern, Rennen, Laufen, Balancieren, Schaukeln, Rutschen, Fahrzeuge fahren) bietet
- Ausflüge und Aktionen in naheliegende Waldstücke und Grünflächen

5.2.8 Emotionalität und soziale Beziehungen

Emotionalität und soziale Beziehungen sind eng miteinander verknüpft. Nur wer selbst Gefühle hat und gelernt hat diese richtig einzuordnen und zu deuten, kann die Gefühle und Emotionen anderer Menschen wahrnehmen, verstehen und entsprechend darauf reagieren.

⁶ BEP, 5. Auflage, Seite 360

Jedes Kind hat bei uns ein Recht auf liebevolle Zuwendung. Es erlebt, dass es dazu gehört, sich mit seiner individuellen Persönlichkeit einbringt, sich aber auch zurück nimmt. Es lernt, sich auf neue Bezugspersonen einzulassen, Wünsche, Bedürfnisse und seine eigene Meinung zum Ausdruck zu bringen.

In diesem Rahmen ermöglichen wir den Kindern Beziehungen und Freundschaften zu entwickeln und zu pflegen.

5.2.9 Naturwissenschaftlich-mathematische Bildung

Wie funktioniert die Welt? Gemeinsam mit den Kindern machen wir uns tagtäglich auf die Reise, Phänomene der Natur und Technik zu entdecken. Um den natürlichen Forscherdrang und die Neugierde der Kinder zu wecken, machen wir in unserem Haus passende Angebote und themenbezogene Experimente. Die Wahl der Themen findet gezielt aber auch situationsorientiert bzw. durch Fragen/Interessen der Kinder statt.

Die Welt in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken.⁷

Kinder lernen mit allen Sinnen, unbewusst und spielerisch mathematische Inhalte.

Zum Beispiel:

- Tisch-/Brettspiele
- Abzählreime
- Morgenkreissituationen: Zählen der anwesenden Kinder
- Bauecke: Konstruieren, Bauen, Sortieren und Formenlehre
- Vorschuleinheiten zum Thema
- Kochen/Mengenlehre

5.2.10 Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung

Unserer Meinung nach soll Umweltbildung den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen vermitteln.

Wir wollen den Kindern einen achtsamen Umgang vorleben und ihnen die Werte und Notwendigkeit einer intakten Umwelt nahebringen, damit sie ihre Umwelt achten und schätzen lernen. Dies geschieht durch:

- Beobachtung der Natur bei Wald- und „Draußentagen“
- Pflege und Bepflanzung des Gemüsebeetes
- Mülltrennung und Müllvermeidung
- u.a.

⁷ BEP, 5. Auflage, Seite 239

5.2.11 Medienbildung

Kinder sollen die Bedeutung und die Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennenlernen.⁸

Um die Medienkompetenz der Kinder zu fördern, werden in unserer Einrichtung moderne Medien (Nutzung des Laptops gemeinsam mit einer Erzieherin) und technische Geräte (z.B. CD-Player, Kamera) in der täglichen Arbeit eingesetzt. Hierbei achten wir besonders auf einen sinnvollen und angemessenen Umgang sowie dessen Reflexion.

6 KOOPERATION UND VERNETZUNG

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Durch gemeinsamen Erfahrungsaustausch und gegenseitige Informationen erhalten Eltern und Erzieher/innen neue Sichtweisen vom Kind und können sich mit mehr Verständnis auf die Situation, in der sich das Kind befindet, einstellen. Gemeinsame Erziehungsziele, zu Hause und im Kindergarten, wären wünschenswert, denn sie verbinden beide Lebensbereiche und geben dem Kind Sicherheit und Orientierung.

Zusammenarbeit zwischen Erzieher/innen und Eltern gelingt optimal, wenn...

- ... ein höflicher und respektvoller Umgang gewährt ist.
- ... Achtung & Wertschätzung für die Leistung der Kinder entgegengebracht wird.
- ... Verlässlichkeit und Absprachen bestehen.
- ... ein guter Informationsaustausch stattfindet.
- ... Feste und Projekte gemeinsam gestaltet werden.
- ... Unzufriedenheit angesprochen wird.

Elterngespräche

Bevor ein Kind in unsere Einrichtung kommt, findet ein Aufnahmegespräch statt. Hierbei bekommen die Eltern alle Informationen rund um den Kindergartenstart. Das pädagogische Personal erhält im Gegenzug ein erstes Bild über die Persönlichkeit des Kindes.

Nach etwa zwei bis drei Monaten im Kindergarten findet das erste Elterngespräch statt. Bei diesem Gespräch tauschen sich die Eltern und Erzieher/innen über die Eingewöhnungsphase des Kindes aus.

⁸ AVBayKiBiG, §9, Seite 25

Gegen Ende des zweiten Kindergartenjahres findet ein weiteres Entwicklungsgespräch statt. Hierbei setzen sich Eltern und Erzieher/innen zusammen, um für das vier- bis fünfjährige Kind die nächsten Entwicklungsschritte zu besprechen.

Rechtzeitig vor der Schuleinschreibung erfolgt das Vorschulgespräch. Dieses wichtige Gespräch bereitet Eltern auf den neuen Abschnitt Schule vor.

Natürlich bieten wir auch jederzeit Elterngespräche zu aktuellen Anlässen an. Alle Informationen werden vertraulich behandelt und unterliegen der Schweigepflicht.

Elternbeirat

Der Elternbeirat wird von den Eltern gewählt. Diese gewählten Vertreter haben die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung und Eltern zu fördern. In regelmäßigen Sitzungen tauschen sich Träger, Personal und Elternbeirat aus. Es werden Anliegen besprochen und gemeinsame Vorhaben geplant. Daraus ergibt sich die Gelegenheit für Eltern, die Arbeit im Kindergarten aktiv mitzugestalten.

Familienaktionen

Wir bieten den Familien im Jahreskreis die Möglichkeit, an bestimmten Aktionen teilzunehmen. Zum Beispiel bei einem Familienausflug, einer Vater-Kind-Aktion oder einem Adventsnachmittag in der Gruppe oder gruppenübergreifend gibt es immer wieder einen Anlass dabei zu sein.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Wir legen in unserer Einrichtung einen großen Wert auf die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen. Dabei erfahren wir Unterstützung, bekommen neue Impulse, erweitern unser Fachwissen und können im regen Austausch für die Kinder eine optimale Förderung entwickeln.

6.2.1 Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Interdisziplinäre Frühförderung

Die Frühförderstelle betreut Kinder vom Säuglings- bis zum Kindergartenalter und deren Familien. Sie bietet Diagnostik, Therapie und Förderung für die Kinder in enger Zusammenarbeit mit den Eltern und der Kindertagesstätte an.

Therapeuten der Frühförderung führen in unserer Einrichtung für Kinder mit Förderbedarf pädagogische Stunden spielerisch durch.

Für Kinder auf integrativen Plätzen erhält das Personal zusätzliche Beratungsstunden (=Fachdienst).

Jugendamt / Beratungsstellen / Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)

In einzelnen Fällen arbeiten wir mit dem Jugendamt bzw. der Jugendhilfeplanung, dem SPZ und Erziehungsberatungsstellen zum Wohle des Kindes zusammen.

6.2.2 Kooperation mit anderen Kitas und Schulen

Schulvorbereitende Einrichtung (SVE)

Die SVE bietet eine mobile sonderpädagogische Hilfe an. Wenn es um Kinder mit Verzögerungen und Auffälligkeiten in der Entwicklung und in der Sprache geht ist unsere Ansprechpartnerin Frau Uhl. Sie berät Eltern und Erzieher und übernimmt auch eine Förderung der Kinder in den Räumen der Kita. Ist weitere Förderung in mehreren Bereichen notwendig, kann das Kind direkt in die SVE wechseln.

Schulkindergarten

Hat ein Kind das Schulalter, aber noch nicht die Schulfähigkeit erreicht, kann in gemeinsamen Gesprächen zwischen Eltern, Kindergarten und Schule der Besuch des Schulkindergartens empfohlen werden. In einer altershomogenen Gruppe werden die Kinder dort intensiv auf die Schule vorbereitet.

Grundschulen

Unser pädagogisches Team arbeitet im regelmäßigen Austausch mit den ortsansässigen Grundschulen zusammen. Die Schule bietet Besuchstage für die Vorschulkinder und Elternabende zum Thema Einschulung an. Auf Wunsch erhalten Eltern und Erzieher eine persönliche Beratung zur Schulfähigkeit der Kinder.

Diagnoseförderklasse („Diafö“)

Die „Diafö“ ist eine Einrichtung für Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf, die in ihren Bildungs-, Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten beeinträchtigt sind. Sie orientiert sich an dem Lehrplan der Grundschule, verteilt aber den Unterrichtsstoff der ersten zwei Grundschuljahre auf drei Jahre. Die Klassenstärke beträgt nicht mehr als 14 Kinder. Ein Übertritt an die Regelschule ist am Ende jeder dieser drei Schuljahre möglich.

6.2.3 Weitere Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Kirchengemeinde Christuskirche

Durch die Zugehörigkeit zur Kirchengemeinde Christuskirche ist es für uns selbstverständlich, aktiv am Gemeindeleben teilzunehmen. Gemeinsam feiern wir Gottesdienste und Feste. Die gegenseitige Unterstützung betrachten wir als sehr wertvoll.

Christlicher Verein Junger Menschen (CVJM)

Auch hier wird Nachbarschaftshilfe sehr groß geschrieben. Für Veranstaltungen dürfen wir die Räumlichkeiten und das Außengelände des CVJM-Heimes nützen. Einige unserer Kinder nutzen das Angebot des CVJM's und besuchen die wöchentlich stattfindende Kindergruppe „Fluppis“.

Diakonisches Werk Memmingen

Für soziale Projekte der Diakonie stellen wir uns als Partner gerne zur Verfügung, z.B. für das Projekt „Mal ´ne andere Kiste“, bei dem Kinder und Familien an besonderen Aktionen teilnehmen durften.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Als Kindertagesstätte achten wir auf das Wohlergehen und eine gesunde Entwicklung der uns anvertrauten Kinder. Dies ist gesetzlich im § 8 a SGB VIII⁹ verankert.

Dort heißt es:

Absatz 4:

In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

- 1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,*
- 2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie*
- 3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.*

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Als Kindeswohl gefährdende Erscheinungsformen lassen sich grundsätzlich unterscheiden:

- körperliche und seelische Vernachlässigung,
- seelische Misshandlung,
- körperliche Misshandlung und
- sexuelle Gewalt.

⁹ <https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/8a.html>

Sollte sich ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ergeben, werden wir den Schutzauftrag umsetzen und wie folgt handeln:

Elterngespräch führen, um Missverständnisse auszuschließen



Kind intensiv weiter beobachten und Beobachtungen dokumentieren



Leitung und Träger informieren



Information des gesamten Teams



Mit einbeziehen der ISOFAK (insoweit erfahrene Fachkraft)



Falls geboten: Information des Jugendamtes

Wichtig ist uns dabei, die Eltern mit einzubeziehen und ihnen rechtzeitig Hilfsangebote aufzuzeigen, um das Wohlergehen der Kinder zu sichern.

6.4 Unser Kindergarten als lehrende Organisation

Fachakademie

Wir bilden zukünftiges pädagogisches Fachpersonal aus. In Bayern umfasst die klassische Ausbildung zum/zur Erzieher/in fünf Jahre und zum/zur Kinderpfleger/in zwei Jahre.

Beide Ausbildungen sind stark vernetzt zwischen theoretischen Inhalten an der jeweiligen Fachschule und praktischen Erfahrungen in unserer Einrichtung. Je nach Ausbildungsstand haben die Praktikanten/-innen die Möglichkeit sich praktisches Wissen anzueignen, sich zu erproben und erste Schritte im eigenen Tun verantwortungsvoll zu übernehmen. Dabei werden sie von uns angeleitet und im pädagogischen Alltag unterstützt.

Schulpraktika

Des Weiteren bieten wir Schülern die Möglichkeit erste Eindrücke vom Berufsbild der Erzieherin bzw. Kinderpflegerin in Wochenpraktika zu sammeln. Je nach Schulform kann sich die Dauer eines Praktikums von einer bis über mehrere Wochen erstrecken.

7 UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION

7.1 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team

Durch das Hinterfragen der täglichen Arbeit und die Reflexion von gemeinsamen Veranstaltungen und Projekten im Gesamtteam, versuchen wir die Qualität unserer pädagogischen Arbeit ständig weiter zu entwickeln.

Teamsitzungen

Teamsitzungen sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Bei den Sitzungen geht es um Absprachen, Planungen, gegenseitigen Austausch oder Fallbesprechungen. Wöchentlich treffen sich alle Mitarbeiterinnen einer Gruppe zum Gruppenteam. Um gruppenübergreifende Themen zu besprechen, trifft sich das Team am Mittwochabend nach der Öffnungszeit zu einer gemeinsamen Sitzung.

Reflexionszeit

Ein fester Bestandteil der Woche ist die Reflexionszeit der verantwortlichen Fachkräfte in der Gruppe. Dabei hat das Gruppenteam Zeit, sich über Gruppenprozesse und Entwicklungsschritte jedes einzelnen Kindes auszutauschen.

Kollegiale Beratung

Wir versuchen im Team uns gegenseitig zu begleiten, zu unterstützen und von den verschiedenen Fachkompetenzen der Einzelnen zu profitieren. Jeder im Team übernimmt unterschiedliche Aufgaben und Verantwortlichkeiten.

Teamtage

Im Jahresablauf finden Teamtage für die pädagogischen Mitarbeiterinnen statt. Durch die Schließung der Einrichtung an diesen Tagen haben wir die Möglichkeit, dass alle Mitarbeiterinnen teilnehmen können. Themen sind dabei die Überprüfung unserer konzeptionellen Arbeit, fachspezifische Inhalte oder die Jahresplanung.

7.2 Fort- und Weiterbildung

Jedes Teammitglied hat Anspruch auf Fort- und Weiterbildung. Die Auswahl der Fortbildungen erfolgt nach Rücksprache mit der Leitung und orientiert sich an der pädagogischen Ausrichtung des Hauses, sowie an Interessen und Bedarf der einzelnen Mitarbeiter/-innen.

Folgende Möglichkeiten stehen den Mitarbeitern/Team zur Auswahl: Fortbildungsangebote von verschiedenen Anbietern, thematische Teamsitzungen mit Referenten

und Inhouse-Seminare für das Gesamtteam. Wir sind ein interdisziplinäres Team und geben das jeweilige Fachwissen durch kollegiale Beratung und Teamsitzungen untereinander weiter.

7.3 Mitarbeitergespräche

Mitarbeiterjahresgespräche finden einmal jährlich und nach Bedarf zwischen Mitarbeitenden und Leitung statt. Die Reflexion der eigenen Arbeit, Wünsche und Möglichkeiten im Beruf/Arbeitsstelle sind Inhalte der Gespräche.

7.4 Beschwerdemanagement

Bei der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit Kindern, Eltern und Träger wünschen wir uns einen respektvollen Umgang. Anliegen, aber auch Beschwerden, werden von uns ernst genommen und es wird nach gemeinsamen Lösungsmöglichkeiten gesucht.

7.5 Überprüfung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Mit Blick auf unsere Kinder und Familien überprüfen wir ständig unser Handeln. Dabei achten wir auf die Bedürfnisse der Kinder und ihres familiären Umfeldes und richten unsere Arbeit organisatorisch und pädagogisch danach aus.

Die Konzeption wird regelmäßig auf ihre Aktualität überprüft und gegebenenfalls angepasst.

8 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Darstellung unserer Einrichtung in der Öffentlichkeit ist uns wichtig. Dazu nutzen wir folgende Möglichkeiten:

Auf unserer **Homepage** www.albert-schweitzer-kindertagesstätte.de stellt sich unsere Einrichtung vor. Sie gibt einen ersten Einblick in die Räumlichkeiten, die Arbeit, die Rahmenbedingungen und das Personal.

Auch auf **Facebook** sind wir unter Albert-Schweitzer Kita zu finden. Hier gibt es aktuelle Informationen, Hinweise auf Veranstaltungen und Buntes aus dem Kindergartenalltag.

Zu besonderen Anlässen veröffentlichen wir Artikel in den **örtlichen Zeitungen** und im **Gemeindebrief** der Christuskirche.

Als Einrichtung der Kirchengemeinde nehmen wir an **kirchlichen Veranstaltungen** teil (Sommerfest, Gottesdienste, usw.).

Auch an **städtischen Veranstaltungen** sind wir, im Wechsel mit anderen Kindertageseinrichtungen, mit dabei. (Umzüge, Memmingen blüht, usw.).

Infomaterial über unsere Einrichtung kann jederzeit bei uns angefordert werden.

9 DATENSCHUTZ

Alle persönlichen Angaben von Kindern und Eltern unterliegen dem Datenschutz und der Schweigepflicht. Nur mit Einwilligung der Eltern (siehe Betreuungsvertrag) dürfen Daten und Fotos an Dritte weitergegeben werden.

Bei Veröffentlichungen im Internet brauchen wir für jedes Foto vom Kind eine schriftliche Einverständniserklärung der Personensorgeberechtigten. Auch für den Austausch mit anderen Institutionen (Kinderarzt, Frühförderstelle, Beratungsstelle, Grundschule) benötigen wir die schriftliche Einwilligung.

10 QUELLEN

Bücher/Handreichungen:

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder, erweiterte 5. Auflage (2012), Cornelsen Verlag

Bauer, Hundmeyer, Groner, Mehler, Obermaier-van Deun: Kindertagesbetreuung in Bayern, Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und –betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG), 2. Auflage, Carl Link Verlag

Jacqueline Erk: „It’s nice to be different“, Unterlagen zur Inhousefortbildung Albert-Schweitzer-Kindertagesstätte Memmingen, 16.02.2018

Internetseiten:

Duden.de, Beschreibung: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Inklusion>, 22.01.2019

Wissen.de; Wortdefinition: <http://www.wissen.de/wortherkunft/integration>, 22.01.2019
Zitat Mahatma Gandhi: <http://zitate.net/?q=sei+selbst+die+ver%C3%A4nderung>, 10.12.2018

Sozialgesetzbuch (SGB VIII), Achtes Buch, Kinder- und Jugendhilfe: <https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/8a.html>, 22.01.2019